

## **Predigt für den 3. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest**

**28. Juni 2020 von Pfarrerin Mechthild Friz, Reuschkirche**

Liebe Gemeinde,

stellen wir uns einen Mann vor, sein Name ist Michael, das bedeutet: Wer ist wie Gott? Michael ist einer wie du und ich. Sonntags geht er manchmal in die Kirche. Aber jeden Tag hält er seine Augen offen, beobachtet scharf und vor allem hat er das Herz auf dem rechten Fleck. Ein Ereignis wie die Pandemie hält seine Gedanken den ganzen Tag am Laufen. Er weiß, was gegenwärtig schief läuft. Bei manchen ist Michael beliebt und mit denen spricht er auch über seine Gedanken. Andere wechseln die Straßenseite, wenn sie ihn kommen sehen, weil sie keine Lust haben, schon wieder über seine Beobachtungen zu sprechen. Denn manchmal schießen seine Gedanken über das Ziel hinaus und Michael meint, in seinen Beobachtungen den Anfang des Weltuntergangs zu erkennen. Jedenfalls redet Michael den Leuten nicht nach dem Mund.

Jetzt will Michael endlich einmal alles aufschreiben. Er hat nicht viel Zeit, er fasst alles erst mal zusammen. Ausformulieren wird er später:

Michael weiß, dass sich 90 % des Vermögens in Händen von 10 % Reichen befinden. Dass die beliebteste Steueroase die Insel Jersey ist. Dass selbst auf kleinste Einkünfte Steuern erhoben werden und die Finanztransaktionen der Großen steuerfrei sind. Michael beobachtet auch, dass, wer einmal arm ist, da kaum mehr rauskommt. Und seit Corona und Tönnies und Gütersloh sieht er auch, dass Corona vor allem eine Krankheit der Armen ist, die beengt wohnen, schlechte Jobs und Angst vor Kündigung haben.

Michael findet es auch nicht gut, dass die Kinder zur Zeit nicht regelmäßig lernen dürfen, weil sie nicht in der Schule sind. Da hängen die armen Kinder noch mehr ab. Und Michael findet es auch nicht gut, dass Frauen, vor allem Mütter, immer noch weniger verdienen als Männer. Bis zu 40% stand neulich in der NWZ.

O.K., die Regierung hat am Anfang der Pandemie einen guten Job gemacht, aber jetzt: blickt man noch durch bei den ganzen Regelungen und wie wirkt das denn: Zäune um Wohnhäuser, bewacht von Polizei?

Sorgen macht sich Michael auch um das Klima. Um die steigenden Temperaturen, die schmelzenden Gletscher und die steigenden Meeresspiegel. Und sorgenvoll schaut er jeden Tag an den strahlend blauen Himmel und fragt sich, wann es endlich mal wieder regnet.

Michael weiß, dass Gott Gerechtigkeit, Menschenwürde und Menschenrechte auf der Erde will. Dass die Armen nicht ausgenutzt werden. Und Michael fragt sich, ob Gott vielleicht irgendwann einmal die Menschen straft? Ob Corona vielleicht der Anfang vom Weltuntergang ist?

Aber Michael glaubt an den barmherzigen Gott. Er hat ein Bild, das ihm nicht aus dem Kopf geht: er sieht vor seinem inneren Auge Gott - mit Regenjacke und riesengroßen Gummistiefeln. Jeden Betrug, jede Gemeinheit, jede Ungerechtigkeit Frauen und Kindern gegenüber packt er, sucht sich die tiefste Stelle im Meer und versenkt alles. Aus der Tiefe des Meeres taucht nichts mehr auf.

Genau, Gott ist kein strafender Gott. Michael weiß es besser, denn das ist ihm aus dem Konfi-Unterricht geblieben: als Christ hält er sich an Jesus, in dem Gott sich offenbart. Und Jesus steht für Liebe, Zuwendung, Nähe Vergebung. Und da hat Michael seinen poetischen Moment und mit diesen Worten schließt er seine Aufzeichnungen: *Wer ist ein Gott wie du, der Vergehen wegträgt, an Aufsässigkeit vorübergeht / beim Rest seines Eigentums! / Nicht hält er seinen Zorn für immer fest, denn er ist einer, der Güte liebt. / Er wird sich unser nochmals erbarmen, er wird unsre Vergehen zertreten. / Du versenkst in die Tiefen des Meeres / alle unsere Verfehlungen. / Du wirst Jakob die Treue schenken / und Abraham die Güte, / die du unseren Vätern geschworen hast / seit den Tagen der Vorzeit. (Micha 7, 18-20 nach H.W.Wolff)*

Stellen wir uns jetzt den Propheten Micha vor, der ungefähr um 700 vor Christus im Süden Israels, in Judäa lebte. Auch er hält die Augen offen, auch er beobachtet scharf. Was er sieht, hält seine Gedanken den ganzen Tag am Laufen. Bei manchen ist Micha beliebt, andere wechseln die Straßenseite, ganz wie bei unserem Michael. Micha sagt nicht, was die Mächtigen und seine Zuhörer hören wollten. So wie die anderen Pro-

pheten. Jetzt will Micha endlich alles aufschreiben. Er hat nicht viel Zeit, er fasst alles erst mal zusammen. Ausformulieren wird er später:

Was er sieht und beobachtet, ist verheerend: Die Reichen rauben die Kleinbauern aus, indem sie deren Äcker, Häuser, Kleider und Schmuck an sich reißen. Geben sie den Armen Darlehen, betrügen sie sie mit Zinsen. Händler betrügen mit falschen Gewichten. Richter sind korrupt. Und die Männer vom Tempel tun viel zu wenig dagegen.

Micha predigt, dass Gott Gerechtigkeit, Menschenwürde und Menschenrechte auf der Erde will. Dass die Armen nicht ausgenutzt werden. Und Micha spricht von der Strafe Gottes. Es kam, wie Micha es gesagt hatte: alle Juden mussten nach einem verlorenen Krieg jahrzehntelang ins Exil nach Babylon. Erst viele Jahre später kamen sie zurück, bauten den Tempel, die Stadt und ihre Häuser wieder auf. Sie waren noch einmal davongekommen und durften wieder neu anfangen. Und Micha spürt, als er wieder in seiner Heimat ist: Gott hat in seiner Barmherzigkeit die ganze alte Schuld vergeben. Micha will ein Loblied schreiben. Und hat dabei ein starkes, aber ungewöhnliches Bild im Kopf: er sieht Gott, als wäre er ein Seemann, der ans große Meer geht. Er packt allen Betrug, alle Korruption, Raub und Diebstahl, also jede Sünde und Verfehlung und wirft sie komplett ins Meer. Aus der Tiefe des Meeres taucht nichts mehr auf.

Micha liest nochmals, was er damals aufgeschrieben hat und wie dankbar er jetzt ist und wie sehr er Gottes Barmherzigkeit erleben darf, seit er wieder aus dem Exil in Babylon zuhause ist. Und als den Griffel in die Hand nimmt, hat er - Sie ahnen es schon - seinen poetischen Moment:

*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsere Väter vorzeiten geschworen hast. (Micha 7, 18-20 nach Luther 2017). Amen*